

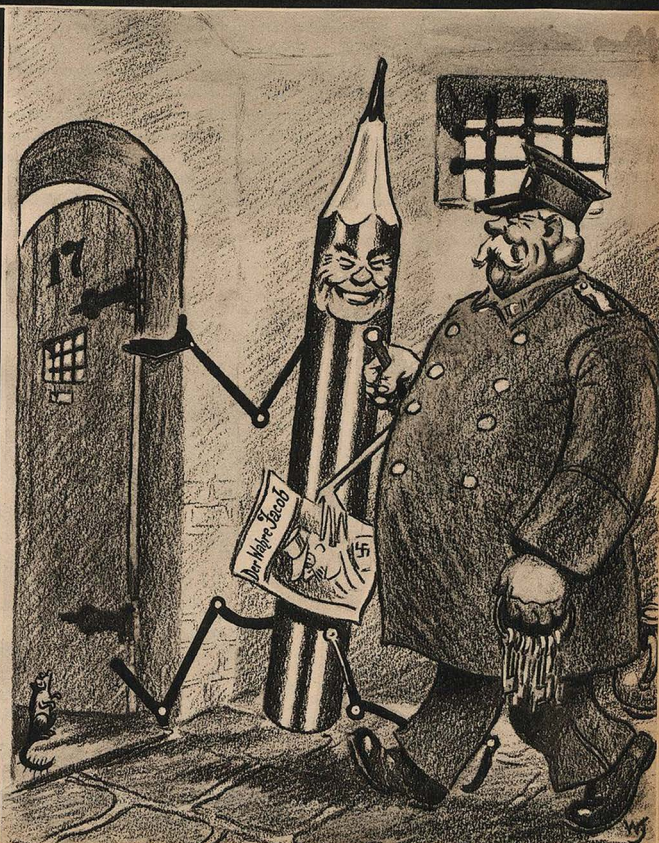
Der wahre Jacob



Wieder in Freiheit!

53. Jahrgang
Berlin, den 3. September 1932
Preis 15 Rpf.

Zeichnung von Willi Steinert



„Hoffentlich verlassen Sie die Verbot-Zelle gebessert — damit sich doch wenigstens etwas gebessert hat in Deutschland!“

Nach dem Verbot

Am 28. Juli 1932 wurde der „Wahre Jacob“ durch den Berliner Polizeipräsidenten Melcher auf die Dauer von acht Wochen verboten. Das Reichsgericht, eingelegter Beschwerde stattgebend, kürzte das Verbot auf vier Wochen ab. Mit vorliegender Nummer ziehen wir wieder blank.

Einige Worte zu den Untaten, deren wir uns in Nr. 17 schuldig gemacht haben sollen, sind wir unseren Lesern und den Annalen neudeutscher Geschichte schuldig.

Das Titelblatt der Nr. 17 soll kirchliche Einrichtungen und Gebräuche beschimpft haben, weil es eine Hakenkreuz-Guillotine in der Form eines monstranzähnlichen Gerätes zeigte; die Karikatur auf Seite 3 der gleichen Nummer soll dem Herrn Reichskanzler eine „sklavenhafte“ Abhängigkeit von der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei vorgeworfen und ihn dadurch gröblich beschimpft haben.

Was jenes Titelblatt angeht, so stellen wir fest, daß außer den Herren, die uns den Maulkorb umzuhängen liebten, kein Mensch in Deutschland das behauptete Delikt hat erkennen können. Keine kirchenoffizielle Stelle, keine der zahlreichen konfessionellen Pressekontrollstellen, kein Geistlicher und kein Laie, kein katholisches Blatt hat in der Zeichnung eine Beschimpfung der Monstranz finden können. Wohl aber hat man überall die Karikatur und ihren Text so verstanden, wie sie einzig und allein nur verstanden werden konnten: als leidenschaftlich-bitteren Hohn über die Tartüfferie der Hakenkreuz-Bekenner, die, sich Christen nennend, die Massen-Abschlachtung politischer Gegner für wünschenswert erklärt und inzwischen probeweise versucht haben.

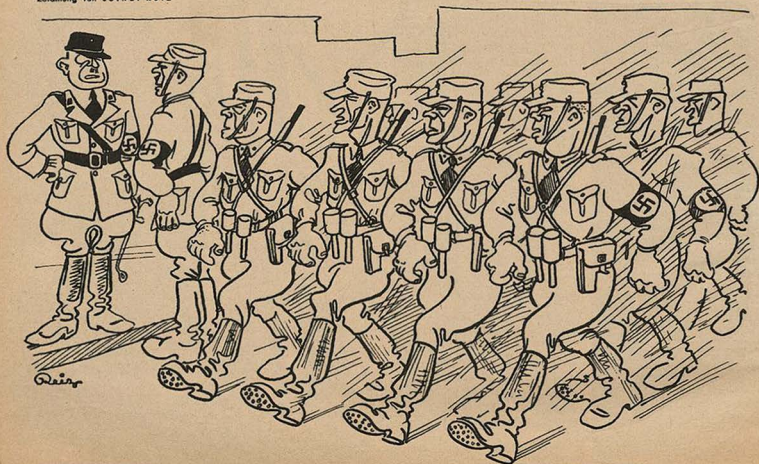
In Sachen der Papen-Karikatur bedauern wir, dem Herrn Polizeipräsidenten von Berlin einige Verlegenheiten bereiten zu müssen. Aus welchen Gründen ist es für ihn in so hohem Maße opportun, eine Abhängigkeit des Herrn Reichskanzlers von der NSDAP. zu bestreiten? Hat der Herr Reichskanzler selber nicht mehrfach seiner Sympathie für die Bewegung des Herrn Hitler Ausdruck gegeben? Ist der Herr Polizeipräsident von Berlin ein so entschiedener Gegner der Nationalsozialisten, daß er, wenn jemand die Abhängigkeit eines hohen politischen Beamten des Reichs von der NSDAP. behauptet, darin ohne weiteres eine grobe Beschimpfung des Beamten erblickt? — ein Standpunkt, den wir hinsichtlich seiner Moral uns ohne Einschränkung zwar zu eigen machen, hinsichtlich seiner juristischen Konsequenzen aber doch lieber nur mit Vorsicht beziehen möchten.

Unseren Lesern, die uns in den Tagen des Verbots durch so zahlreiche kernige Zuschriften erfreut haben, danken wir an dieser Stelle herzlichst dafür. Wir wissen uns einig mit ihnen: wenn die Gegner wollen, daß Deutschland nichts zu lachen haben soll, so sollen sie sich täuschen!

Freiheit!

Die Redaktion des „Wahren Jacob“

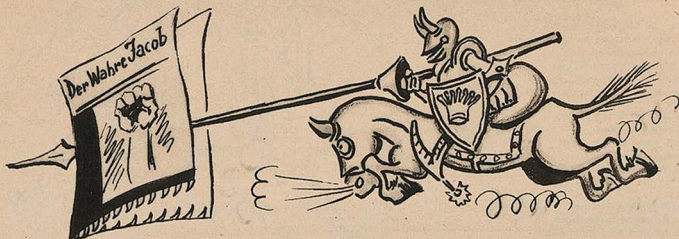
Zeichnung von Lothar Reiz



„Seid ihr dienstlich unterwegs?“ — „Zu Befehl: dritter Zug der Schutz-Staffel auf dem Weg, sich von marxistischem Untermenschentum überfallen zu lassen!“

Erinnerungen an die Verbotszeit

Zeichnungen von Willi Steiner!



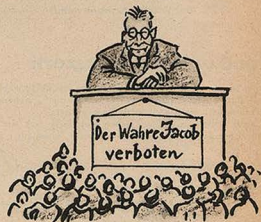
Der Kampf gegen den Drachen der Karikatur.



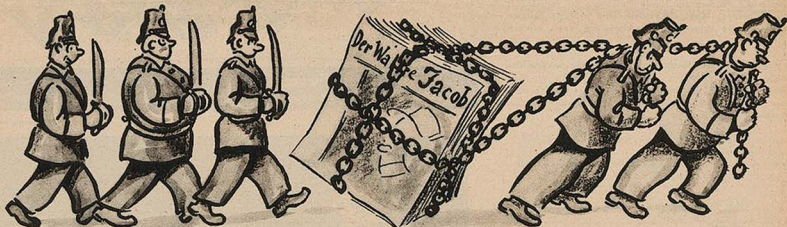
Der Schriftleiter sieht Deutschland durch den Maulkorb — niemand kann bestreiten, daß er es auf diese Weise richtig sieht!



Die Karikaturisten stellen sich auf das einzig erlaubte Objekt der Satire um, den Förster-Dackel.



Ein Buchhändler: „Endlich einmal eine Reklame, die sich bezahlt gemacht hat!“



Fünfhundert beschlagnahmte Exemplare der Nr. 17 werden in Ketten abgeführt.



Das Zentrum, dem man imponieren wollte, bleibt gänzlich ungerührt.



Während der Verbotszeit versuchte sich eine schmutzige Konkurrenz in schlagenden Einfällen und knallenden Pointen.



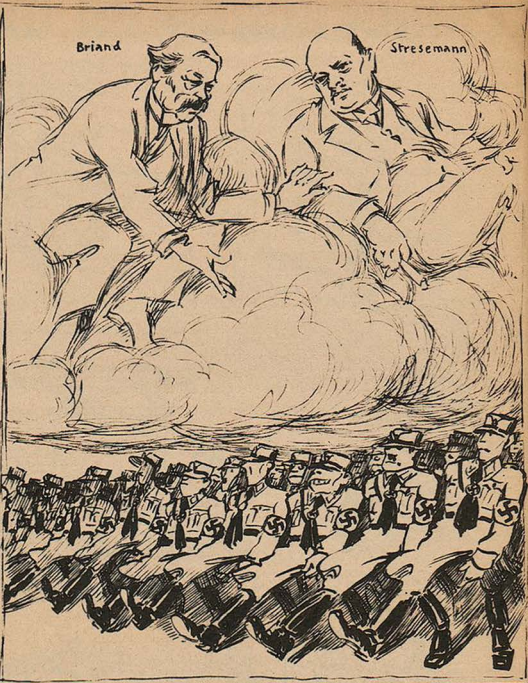
Ein unglücklicher Beamter: „Wie man's macht, ist's verkehrt! Erscheint so ein Witzblatt, lachen die Leute, und verbietet man es, lachen sie erst recht!“

Wenn die Fansterschibben klirren
Und die Handgranaten schwirren
Und die Batten nachts um aff,
Hat die Räichsregierung Arjer,
Denn wir sind die Keenigsbarjer
Schmanten Jungens vom Sturm zwailf

Anjsichts der blutjan Lüiber,
Manschl wie krülsichten da die Wäiber!
War doch käiner, der ihr halff!
Diß war bloß der langen Messer
Probenacht! Es kommt noch basser
Durch uns Jungens vom Sturm zwailf!

Hämlich und auf läisen Scholen
Mit jezogenen Pistolen
Schlich da jeder wie ein Waff!
Dieses waren ächte Halden,
Wird die Waltjäschtiche malden
Von uns Jungens vom Sturm zwailf!

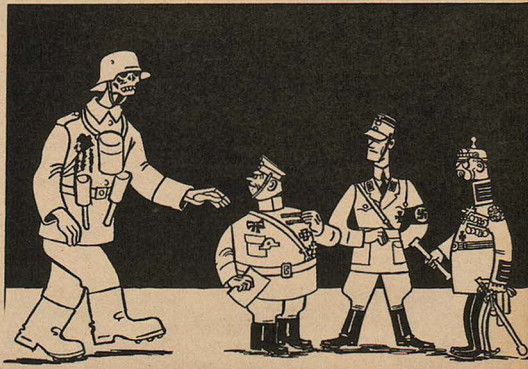
Drum so affnet äire Taschen
Und jebt Pulekens zu naschen
Uns, den Jungens vom Sturm zwailf!
Däitscher Bruder, däitsche Schwaster,
Jib ihm her, dem fatten Zaster
Der Osthilfe fir Sturm zwailf! W.



Gespräch im Olymp

„Ob Ihrem Lande die neue Besatzung besser gefällt, Kollege Stresemann?“

Zeichnung von Jupo



Frontsoldat, ein Tag

Der Frontsoldat, der nicht geladen war...

Rund um den Volkszorn

Das war so etwa eine Woche vor der Reichstagswahl, als in der Gauleitung der NSDAP, zu X, einer der Bürohengste seinen Urlaubsantritt für die nächsten Tage ansagte.

„Jetzt willst in Urlaub gehen“, erzielte sich der Herr Gauleiter, „wo der Ausbruch des Volkszorns unmittelbar bevorsteht?“

Und eine Woche später ereignete sich in demselben Gaubüro dies: „Nügerst stürzte ein SA-Mann herein und rief: „Wieder hat's geknallt!“

„Ja, es ist geradezu grandios, wie sich der Volkszorn entlädt“, sagte trümersch der Gauleiter.

„Nee, entschuldige mal“, sagte der Bote, „Kommunisten sind's doch gewesen...!“

Gruppenversammlung der NSDAP.

„Die Königsberger Vorkommnisse, werde Pg“, rief der Referent, „sie sind samt und sonders auf Konto Volkszorn zu verbuchen!“

„Halt die Schnauze, Mensch“, ertönte eine kräftige Stimme, „Kassensangelegenheiten müssen in geschlossenenem Kreis erledigt werden!“

Die Tür flug auf und ein Oberbozse fuhr unter die erschrocken Mitglieder der Leitung:

„Verfluchte Schweinerei! Ihr scheint beguem zu werden, verehrt Herrschaftsacht! Nichts klappt bei euch! Wo bleibt der Volkszorn im Kreis Koserow?“

„Sollen wir die Sache in der neuen SA-Uniform abwickeln?“ fragten einige Beteiligte.

„Nicht doch, nicht doch, Pg! Das ist doch das Große am Volkszorn, daß er sich anonym abspielt!“

In Sachsen läuft folgendes Volkswort um: „Breiten ist das brachtvollste Land der Welt!“

Briefkasten

K. O., Berlin. Wenden Sie sich an die Chinesische Gesandtschaft in Berlin und lassen Sie durch die Nankingier Aemter ermitteln, wieviel Seidenraupen seit der Dynastie Tschou (1122 v. Chr.) in China gezeitet worden sind. Die von Ihnen vermutete Ziffer von 836 Milliarden Stück dürfte annähernd stimmen. Multiplizieren Sie diese 836 Milliarden mit der Anzahl der Meter, die je ein Cocoon an Fäden zu spinnen pflegt, und Sie haben die Länge des Geduldsfadens des deutschen Volkes angesichts des Treibens der NSDAP.

H. W., Frankfurt a. M. Ihnen ist der Antrag auf Arbeitslosenunterstützung abgelehnt worden? Stellen Sie doch einmal einen Antrag auf Gewährung von Subvention, der geht leichter durch.

Kosmisch Interessierter. Ja, es ist richtig, daß die bedeutendsten Sternwarten seit einiger Zeit den Mond unter genauere Beobachtung genommen haben. Aber auch mit den schärfsten Instrumenten konnte das Amtsbüro des braunschweigischen Regierungsrates Hitler nicht entdeckt werden.

W. B., Spottau. Ihr Freund hat die Wette gewonnen. Königsberg i. Pr. gehört tatsächlich zum Deutschen Reich.

F. W., Potsdam. Sie fragen, wie man Sprengstoffe in Eigenfabrikation herstellen kann? Wir bedauern, nicht antworten zu können. Kein Mitglied unserer Redaktion hat Verbindung zu nationalsozialistischen Kreisen.



Deutschland ist zweimal entscheidend geschlagen worden: einmal durch Foch, und dann durch Hitler.

Weshalb sträubt man sich so heftig gegen eine schwarz-braune Koalition? Diese Kolorierung würde unserer Mutter Germania doch auf

alle Fälle sehr gut stehen! Sind nicht die schönsten deutschen Volkslieder auf den Refrain gestimmt: „**O du schwarzbraunes Mädchen...**“



Unter den alten Chauffeuren führen Sie doch besser, nicht wahr, Herr Reichspräsident?

Ein Dutzend Dementis

Ämtlich wird mitgeteilt:

Es ist unwar, daß Reichskanzler von Papen und sein Kabinett zurückgetreten sind, als bekannt wurde, daß die Reichstagswahl keine Rechtsmehrheit gebracht hat. Wahr ist lediglich, daß die genannten Herren nach Bekanntwerden des Wahlergebnisses einen längeren Erholungsurlaub angetreten haben.

Halbamtlich verlautet:

Es ist unwar, daß sich die SA. in letzter Zeit Polizeibefugnisse angemaßt hat. Wahr ist vielmehr, daß es niemals zu den Befugnissen der Polizei gehört hat, Brandstiftungen, Ueberfälle und Attentate zu verüben.

Aus München teilt man mit:

Es ist unwar, daß die Hitler-Bewegung dem deutschen Volke den Weg aus dem Elend noch nicht gezeigt hat. Wahr ist vielmehr, daß bereits viele Hunderte durch bewaffnete Nationalsozialisten auf dem schnellsten Wege aus allem Elend hinausbefördert worden sind.

Aus Berlin teilt man mit:

Es ist unwar, daß die Maßnahmen der Regierung von Papen sich als unwirksam erwiesen haben. Wahr ist vielmehr, daß die Zahl der kommunistischen Wähler am 31. Juli erheblich gewachsen ist.

Aus Industriekreisen hören wir:

Es ist unwar, daß die deutsche Rundfunkindustrie vor dem Zusammenbruch steht, weil infolge der neuen Rundfunkvorschriften der Reichsregierung und der vielen Ministerreden das Interesse des Publikums am Kauf von Empfangsapparaten gesunken ist. Wahr ist vielmehr, daß sich der Absatz von Empfangsgeräten, mit denen man ausländische Stationen hören kann, von Tag zu Tag bessert.

Von zuständiger Stelle hören wir:

Es ist unwar, daß die Reichsregierung beschlossen hat, keine Zeitungsverbote mehr zu erlassen. Wahr ist hingegen, daß sie einen solchen Beschluß niemals gefaßt und niemals auch nur erwogen hat.

Als gut unterrichteter Quelle hören wir:

Es ist unwar, daß Herr Hauptmann Röhm Herrn Regierungsrat Hitler geheiratet hat. Wahr ist vielmehr, daß beide Herren unverheiratet sind.

Der Vorstand der Staatspartei teilt mit:

Es ist unwar, daß die Staatspartei ihren Abgeordneten ein Dienstauro zur Verfügung gestellt hat. Wahr ist vielmehr, daß für die Fahrt der staatsparteilichen Fraktion zu den Reichstagsitzungen ein Motorrad mit Beiwagen als ausreichend erachtet wurde.

Das Braune Haus meldet:

Es ist unwar, daß der Führer Hitler auf die an ihn gerichtete Frage, welches System er nun eigentlich stürzen wolle, geantwortet hat, das wisse er selber nicht. Wahr ist vielmehr, daß sich bisher niemand getraut hat, eine solche Frage an ihn zu richten.

Von zuständiger Stelle hören wir:

Es ist unwar, daß Herr Geheimrat Hugenberg zur Nationalsozialistischen Partei übergetreten ist. Wahr ist vielmehr, daß Herr Hugenberg es für richtig hält, seine Geschäftsunternehmungen auch weiterhin selbständig zu betreiben.

Aus der Bendlerstraße erfahren wir:

Es ist unwar, daß der Herr Reichswehrminister den Erlaß einer Dienstvorschrift verfügt hat, nach der das Kommando „links schwenkt!“ in der Reichswehr verboten werden soll. Wahr ist vielmehr, daß eine solche Verfügung bisher nicht ergangen ist.

Von wohlinformierter Seite wird berichtet:

Es entspricht nicht den Tatsachen, daß die Reichsregierung den Beschluß gefaßt hat, die bestehende Reichsverfassung auf keinen Fall abzändern. Es ist hingegen richtig, daß man entschlossen ist, auf jeden Fall den Artikel 48 beizubehalten.

Alice Eckert-Rothholz: Ein deutsches Nachtleben

Ich bin ein echter deutscher Mann
Oberregierungsrat. — Fünftziger Mitte.

Ich verbiete Filme, wo ich nur kann

Und erteile den Herstellern Tritte.

Wenn im Film die kleine Komsozinin blaue Blumen windet,

Brüll ich: „Rote Propaganda!“ — Und der Film verschwindet.

Tags bin ich eine Säule im Staat und genieße meine Macht...

Aber bei Nacht? Aber bei Nacht?

Ich träume manchmal ganz verrückte Sachen:

Daß unsere drei letzten Kapitalisten versagen!

Am Morgen schmerzt der Kopf mir beim Erwachen

Dann kann ich Russenfilme nicht vertragen...

Ich bin ein echter deutscher Mann.

Teutononblut. — Fünftziger Mitte.

Treibt ein Film Pazifismus — da geh ich ran!

Und ob ich mir sowas verbitte! —

Doch wenn der Film den fröhlichen Heldenotter fürs Vaterland empfiehlt

Da brüll ich: „Hurra!“ — Und der Film wird gespielt.

Tags bin ich eine Säule im Staat und genieße meine Macht...

Aber bei Nacht? Aber bei Nacht?

Ich träume manchmal: Gasangriff! — Und solche Sachen.

Ich wälze mich im Bett... Ach was! im Blut Und hab den Krieg im Magen.

Ich hör mich mit lautem Schrei erwachen!

Dann kann ich Drückeberger-Filme nicht vertragen...

Nachts ist der deutsche Mann ein Kettenhund, der bellt...

Am Tag: ein Paragrafenhengst. — Gefrierfleisch voller Starthot.

Wir Deutschen fürchten nichts auf dieser Welt —

Blöß wahre Nacktheit und die nackte Wahrheit.

Ich bin ein echter deutscher Mann.

Moralprediger. — Fünftziger Mitte.

Zeigt ein Film schwangere Jungfrauen — da geh' ich ran!

Da brülle ich: „Süß! Süß!“

Ich propagiere: Film ohne Unterleib. Der Mensch wird per Pille geboren.

Ich bin als Mann ein altes Weib. Meins Geschlecht ging beim Umzug verloren.

Tags bin ich eine Säule im Staat und genieße meine Macht...

Aber bei Nacht? Aber bei Nacht?

Ich träume manchmal ganz jämmerliche Sachen.

Zum Beispiel... Nee. Das kann ich hier nicht sagen.

Am Morgen dröhnt der Kopf mir beim Erwachen —

Dann kann ich Liebeszenen nicht vertragen...

Die neue Reformation

In der nationalsozialistischen Presse häufen sich, teils in versteckten Anspielungen, teils in offenen Darlegungen, die Parallelen zwischen Hitler und — Luther. Die Hitler-Bewegung sei das, was vor 400 Jahren die Luther-Bewegung gewesen sei, wie Luther reformiert habe, so reformiere heute Hitler Deutschland; wie jener an die aus der Tiefe der Volksseele quellenden Kräfte appelliert habe, so appelliere auch Hitler mit Erfolg an sie. Herr Dr. Josef Goebbels führte in einer Rundfunkrede aus, die nationalsozialistische Presse verfolge auch technisch nach dem Rezept Luthers, auch sie zöhe den Leuten auf der Straße aus Maul! und forme ihre Leitartikel und Aufrufe nach dem Vorbild der populär-saftigen Prosa Luthers.

Da sich im Lager der lutherischen Kirche gegen diese Parallelstellung bisher nichts gerührt hat, muß man wohl annehmen, daß sie den Herren Generalsuperintendenten genehm ist.

Und so wollen denn auch wir die protestantische Kanonisation des Herrn Adolf

Hitler respektieren und uns gestatten, einige nüchtern-historische Hinweise zur Stützung der Parallele beizusteuern.

Luther zog aus, die römisch-katholische Kirche zu vernichten. Sie wurde durchaus nicht vernichtet, sie stand im Gegenteil nach den entscheidenden Treffen faster da als je.

Luther wollte eine Glaubensvereinigung und -einigung. Das Resultat seiner Bemühung war eine heilloze Zersplitterung.

Die Profiteure der Luther-Bewegung waren nicht die „Leute auf der Straße, denen man aus Maul sehen müsse“, sondern bestimmte Fürstentümer.

Am Ende der Luther-Bewegung stand das allgemeine deutsche Chaos, stand das aus dogmatischen Dummheit und Dummheiten, aus allen schädlichen Interessen-

begierde, aus allen bestialischen Explosionen mittelalterlicher Haufen zusammengerührte Hüllengewusel des Dreißigjährigen Krieges.



m neudeutschen Aufbau hat die NSDAP, die Abteilung Tiefbau (Friedhofswesen) übernehmen.

Die Belehrung für den Polizeipräsidenten Melcher

Beschluß

Klein beschließt, die Belehrung in die gleiche Form zu bringen wie die Belehrung der Polizeipräsidenten Melcher.

Das Besondere daran ist, dass die Belehrung in die gleiche Form zu bringen wie die Belehrung der Polizeipräsidenten Melcher ist. Die Belehrung ist in die gleiche Form zu bringen wie die Belehrung der Polizeipräsidenten Melcher.

Das Besondere daran ist, dass die Belehrung in die gleiche Form zu bringen wie die Belehrung der Polizeipräsidenten Melcher ist.

Das Besondere daran ist, dass die Belehrung in die gleiche Form zu bringen wie die Belehrung der Polizeipräsidenten Melcher ist. Die Belehrung ist in die gleiche Form zu bringen wie die Belehrung der Polizeipräsidenten Melcher.

Das Besondere daran ist, dass die Belehrung in die gleiche Form zu bringen wie die Belehrung der Polizeipräsidenten Melcher ist.

Das Besondere daran ist, dass die Belehrung in die gleiche Form zu bringen wie die Belehrung der Polizeipräsidenten Melcher ist. Die Belehrung ist in die gleiche Form zu bringen wie die Belehrung der Polizeipräsidenten Melcher.

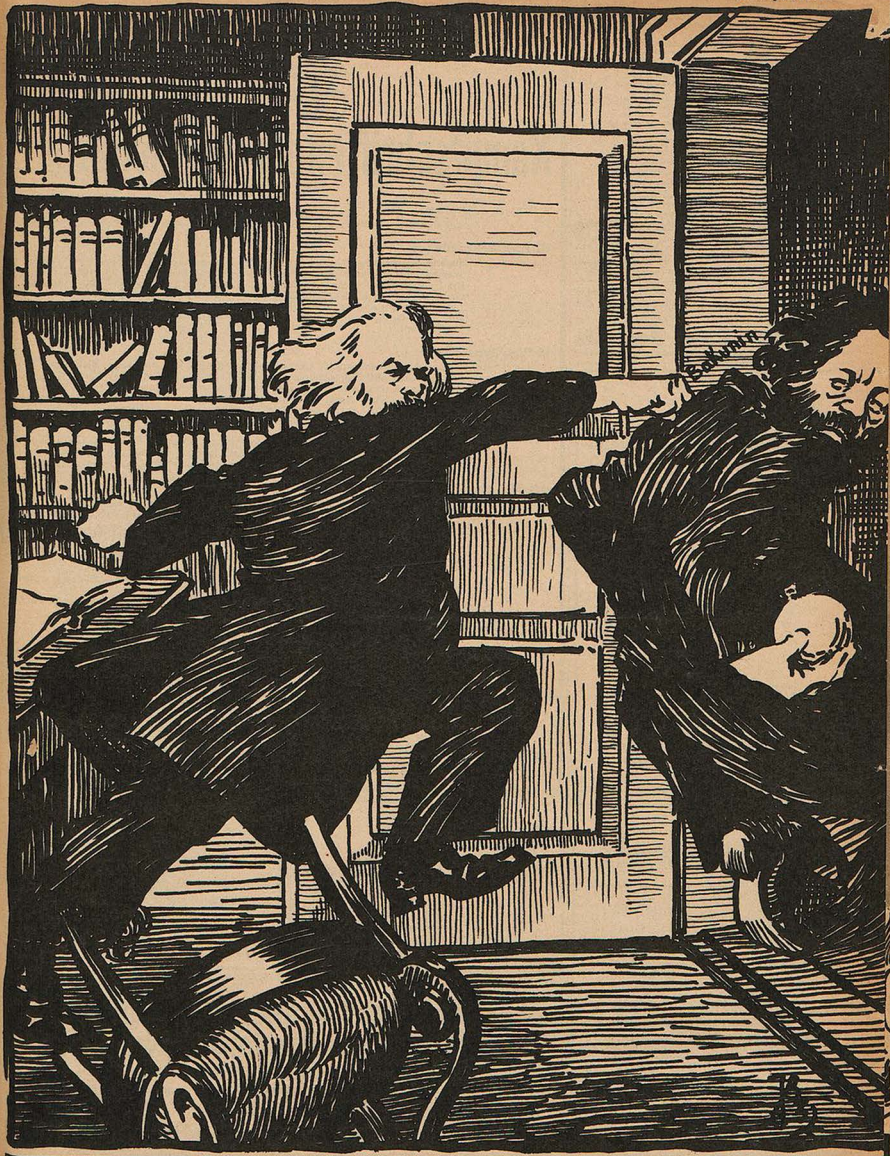
In der Verhandlung über die Belehrung der Polizeipräsidenten Melcher ist die Belehrung in die gleiche Form zu bringen wie die Belehrung der Polizeipräsidenten Melcher.

Das Besondere daran ist, dass die Belehrung in die gleiche Form zu bringen wie die Belehrung der Polizeipräsidenten Melcher ist. Die Belehrung ist in die gleiche Form zu bringen wie die Belehrung der Polizeipräsidenten Melcher.

Das Besondere daran ist, dass die Belehrung in die gleiche Form zu bringen wie die Belehrung der Polizeipräsidenten Melcher ist. Die Belehrung ist in die gleiche Form zu bringen wie die Belehrung der Polizeipräsidenten Melcher.

Das Besondere daran ist, dass die Belehrung in die gleiche Form zu bringen wie die Belehrung der Polizeipräsidenten Melcher ist. Die Belehrung ist in die gleiche Form zu bringen wie die Belehrung der Polizeipräsidenten Melcher.

Hier liegt unzweifelhaft ein Schreibfehler vor; es soll heißen: „roh hochleben“. — Allerdings: hochwillkommen wäre uns, wenn die Vo. des Herrn Reichspräsidenten ein „roh michfächte Karikaturen“ unter Strafe stellen würde! Da würde dem Herrn Polizeipräsidenten Melcher allerlei! Da würde ihm ein Verbot blühen! Da würde ihm, nicht auszuken, die Amtierung für acht Wochen verboten werden!



**Woher der Nazi-Haß auf den Marxismus?
Weil Karl Marx mit den Bombenschmeißern nichts zu tun haben wollte!**

Statt Marienbad!



Fürker fahren die Dicken auch Marienbad! Heute können Sie es viel einfacher haben, um schlank zu werden. Dr. Ernst Richters Fröhlich-Kräutertee stimuliert überdüngte Fettblutgefäße fortgesetzt die Säure und bewirkt jegwähl. Schlankheit u. Körperstärke. Der Tee schmeckt gut und kann kalt oder warm getrunken werden. Pack. 24, 120, 360 Kapseln, -extrakt, 25, 125 und 1250 in allen Apotheken und Drogerien. Nehmen Sie aus den besten

DR. ERNST RICHTER

FRÖHLICH-KRÄUTERTEE

„Hermes“ Fabrik pharmazent. Präparate
München 125 Gullstraße 7

GUMMIWAREN **Biasenschwäche**

Hygien. Artikel, Preisliste F.3. gratis.
Bettmatten, Bettrellen sofort
Alter und Geschlecht angeben.
„**MEDIKUS**“ Gummi-Industrie
Berlin SW 68, Alle Jakobstraße 8
Winkler-Vorsand Nachfolger,
München 25, Haidelstraße 4

Beziehen Sie sich bei Bestellungen auf die Zeitschrift

Der Wahre Jacob

Der Verband der Bergbaubindustriearbeiter Deutschlands

vertritt die Interessen aller
in der Bergbaubindustrie
und ihren Nebenanlagen
beschäftigten Arbeiter.

Beitrittserklärungen nehmen
alle Zahlstellen, Geschäftsstellen und Bezirks-
leitungen entgegen.

Hauptverwaltung: Bochum,
Wiemelhauser Straße Nr. 38/42

„Frauenwelt“

Das Blatt der Arbeiterfamilie.
Unterhaltend und interessant,
mit spannendem Roman,
Modeteil, Kinderbeilage, Frage-
kasten, ärztlicher Beratung,
zahlreichen Photos und hoch-
wertigen Kunstdrucke. Alle
14 Tage ein Heft, 24 Seiten stark
für nur 30 Pfennig.

dein Blatt!

Der Wahre Jacob

erscheint wöchentlich jeden Sonnabend. Alle Postanstalten, Buchhandlungen und der Verlag nehmen Bestellungen an. Bezugspreis für Deutschland: Einzelnummer 15 Rpf. Bei Abstell der Lieferung infolge höherer Gewalt (politische Tendenz, Verbot, Machtheitsbeschlüsse durch Terror-Akte usw.) kann ein Anspruch der Abonnenten auf Ersatz nicht geltend gemacht werden. Redaktion: Berlin SW 68, Lindenstraße 3. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Expedition: J. H. W. Dietz Nachf. G. m. b. H., Berlin SW 68, Lindenstr. 3. — Druck: Vorwärts-Druckerei, Berlin SW 68, Lindenstr. 3. — Anzeigenannahme durch d. Anzeigenabteilung J. H. W. Dietz Nachf. G. m. b. H., Berlin SW 68, Lindenstr. 3. Telefon: Dönhof Nr. 7633 (Postcheckkonto: Berlin Nr. 33192) u. alle Anzeigen-Expeditionen. — Veranwortl. f. d. Insetzungen: Alfred Jacob, Berlin-Lichtenberg. — Erlösungsamt: Berlin-Mitte.



Kampfschriften der Eisernen Front

5 Pfg.-Broschüren:

Der Gendarm von Hildburghausen. Eine treffende Hitlerkarikatur. Von Fried. Wendt.

10 Pfg.-Broschüren:

Jugend erwache! Es geht um Dich! Ein Mahnruf zur Selbstbesinnung. Von J. Müller. Wer hat uns verraten? Gegen den Schlagwortkampf der Nazis. Von Eugen Prager. Die Toten mahnen! Nie wieder Krieg! Eine zeitgemäße Erinnerung. Von Fr. Künstler. Landmann erwache! Wer gibt dem Bauer Brot und Land? Hitler nicht. Kampf dem Betriebsfaschismus. Dokumente aus dem Braunen Haus. Von H. Dewald. Der Rattenfänger von Braunau Kräftige Antworten auf Nazi-Irrlehren. Von Anton Erkelenz.

15 Pfg.-Broschüren:

Volk und Sozialdemokratie. Leistungen und Erfolge. Von Dr. Gregor Bienstock. Marxistisches ABC. Ein wichtiger Leitfaden für politische Debatten. Von A. Crispin. Reparationen und Sozialdemokratie. Zur Beurteilung von Lausanne. Von A. Crispin. Die Frau im Dritten Reich. Aus der geplanten Kinderfabrik. Von Dr. W. Hoegner. Frauen, entscheidet Euch. Ein Appell der Berliner Frauenführerin Käthe Kern. WIBT ihr das? Was mit der demokratischen Republik bisher erreicht wurde. Von Wilh. Keil. Nazi-Kommunalpolitik. An ihren Taten sollt ihr sie erkennen. Eine Materialsammlung. Eisernen Front. Vier Aufrufe von Weis, Höltermann, Gräßmann und Wildung. Wer hat den Rhein befreit? Eine notwendige Gesichtsergänzung. Von Vikt. Schiff.

20 Pfg.-Broschüren:

Neues Volk — neuer Staat. Aufrüttelnde Reden von Adolf Grimme. Rußland und die Sozialdemokratie. Von der Arbeitermacht zum Staatskapitalismus. Von Otto Mäthen-Helfen. Kommunismus und Sozialdemokratie. Eine prinzipielle Auseinandersetzung. Von Karl Kautsky. Wandlungen der bolschewistischen Diktatur. 12 Jahre Sowjetherrschaft. Von R. Abramowitsch. Die politische Krise der Gegenwart. Zur Geschichte des Parlamentarismus. Von Otto Lansberg. Fünfjahresplan und Sozialismus. Wohn steuert die Sowjet-Union? Von G. Schwarz.

25 Pfg.-Broschüren:

Wirtschaftskrise und Arbeitslosigkeit. Von Fritz Naphtali. Die Futterrippe. Gegen die Parteibuchwirtschaft der Nazis. Von Adam Remmele.

Ferner:

Der Staat der Deutschen Arbeit. 10 Jahre Republik. Von Dr. O. Friedländer. Kart. 40 Pf. Unser Programm in Wort und Bild. Vollständiger Text des Heidelberger Programms der SPD. Mit etwa 140 Photos. Kart. 50 Pf.

Organisationen erhalten bei Massenbezug Preisnachlaß!

Bestellungen sind zu richten an die Volksbuchhandlungen oder direkt an den Verlag J. H. W. Dietz Nachf. G. m. b. H., Berlin SW 68, Lindenstraße 3

Wohin?

--- Frag ihn:

Noch Urlaub und kein Plan? Der Dietz-Arbeiter-Reise- und Wanderführer hilft dir!
450 Seiten, illustriert Mk. 2,—

Verlag J. H. W. Dietz Nachf. GmbH, Berlin SW 68

Gesundheit

höchstes Gut für Jeden

bewahre sie dir! Lies das „Gesundheitsbuch der Frau“ von Prof. Dr. Alfred Grotjahn. Preis 4,— Mk.

Verlag J. H. W. Dietz Nachf. GmbH, Berlin SW 68

Klare tieferschürfende politische Information

In gründlichen Aufsätzen hervorragender Mitarbeiter werden alle Fragen unserer Zeit behandelt in der sozialistischen Monatsschrift

„Die Gesellschaft“

Redakteur Dr. Rud. Hilferding — 96 Seiten stark. Heft 1,75 Mk.

Der arische Aar

Es war ein Aar mit aarisch echten Federn,
Mit Biceps und Polizeirabblück.
Und dieser Aar fand hochprozentig ledern
Die Dinge in der Tiere Republik.

„Wie können nur“, sprach er empört und schnippisch,
„Vernunftbegabte Tiere Aas verschmäh’n?!“
Dies zeigt uns klar und ausgesprochen typisch,
Wie wir entartet falsche Wege gehn!”

„Unaarisch Pack! Es widert mich unsäglich
Wie dekadent! Wie spät! Und überlebt!
Ach, reine Luft zu atmen ist nur möglich,
Wo düffereich mein Felsenhorst sich hebt!”

Man sah den Vogel sinnend meditieren
Ob krauser Dinge dunklem Wortgeflecht.
Das teure Wortgut Aas, es mochte rühren
Her von der Asen thronendem Geschlecht.

Beziehung war auch möglich, wollt’ ihm scheinen,
Zum heilig starken Runenpaar SA.
Man sah den Aar vor Seelenrührung weinen,
Als er so mystische Verbindung sah.

Nur, wenn zu aarisch reinem Quell man führte
All Weltgetier, mocht’ werden nochmals Rat.
Worauf der Denkprozeß sich sublimierte
Und aktivistisch in Erscheinung trat.

Vernehmbar ward da männiglich bekundet,
Und programmatisch ward es proklamiert:
Wenn du nicht frißt, was meinem Schnabel mundet,
Sei dir die Schnauze gänzlich ruiniert!

Es fuhr der Aar, die Heilsbotschaft zu bringen,
Vor Horst hemieder wie ein Feuerblitz
Und nahm mit trutziglich geschwellten Schwingen
Auf arischen Standarten seinen Sitz.

W.

Was Bracht uns gebracht

Große Taten verdienen großes Lob. Große Männer verdienen große Ehre. Große Ereignisse verdienen großen Widerhall. Wenn einem Minister der sogar kommissarischer Minister ist, mit einem Schläge etwas gelingt, was anderen trotz jahrelangen Nachdenkens und angestrengtester Versuche nicht gelungen ist — dann darf man nicht schweigen, sondern soll den seltenen Fall mit lauter Stimme rühmend. Was hat man nicht alles unternommen, um der Not im Lande Herr zu werden! Man hat es mit Anleihen und mit Sparmaßnahmen, mit Steuern und mit Zöllen, mit Subventionen und mit Kürzungen versucht, man hat Sammlungen veranstaltet und Siedlungen angelegt, man hat Arbeitsbeschaffungs- und Finanzierungsprogramme ausgetübt. Und es war ein Jammer, zu sehen, wie sich die Krise und die Not durch alle diese Bemühungen nicht aufhalten ließen.

Es fehlte der rettende Einfall. Und selbst Herrn von Papens Einfall in Preußen, bei dem ihm außer einem kurzlebigen Ausnahmezustand und einer kleinen Postenverteilung nichts einfiel, konnte die großen Erwartungen, die damit verknüpft waren, nicht erfüllen. Man mußte wirklich schon glauben, es gäbe keinen Ausweg mehr — bis Herr Bracht uns endlich darauf brachte.

Er tat, was alle großen Erfinder seit Kolumbus und Kopernikus getan haben: er packte die Sache von einer neuen Seite an. Nicht im fehlgeleiteten Kapital und der mangelnden Arbeit, im geschrumpften Konsum und im stockenden Absatz sah er die Ursachen der Krise, sondern er erkannte tief unter dieser täuschenden Oberfläche die wahre Not und das wahre Elend, die Wurzel aller Verwerzungen: die seelisch-sittliche Krise des deutsch-christlichen Volkskörpers.

Wer nicht fühlt, wieviel von der mehr oder minder züchtigen Bekleidung besagten Körpers für das Heil der Welt abhängt und wie sehr uns die Frage, ob er sich im Wasser, am Wasser, in unmittelbarer Nähe des Wassers oder völlig auf dem Trocknen befindet, gerade heute beschäftigen sollte — wer es fühlt, dem wird man es fürchten, auch nicht klarmachen können. Es ist ein Elend, daß Hitler, der große Kämpfer gegen die Vernunft, erst so spät in Deutschland erstanden ist: allzuvielen sind schon der krankhaften Angewohnheit des Denkens zum Opfer gefallen, und was Herr Bracht da vollbracht hat, das ist mit dem bloßen Denken gar nicht zu erfassen.

Immerhin hat Herr Bracht ja selbst auf die Umstände hingewiesen, auf die es ihm vor allem ankommt. Er hat gesagt, das Ansehen Deutschlands in der Welt habe gelitten. Das wird niemand bestreiten wollen, und wer mit einer Regierung in Verbindung steht, die gewisse Tugenden der SA zu fördern sich rühmt, der dürfte über das lädierte deutsche Ansehen hinreichend unterrichtet sein. Was gibt es nun aber Wirksameres gegen die Behauptung, daß Deutschland unter dem braunen Mordterror seufze, als daß man die Welt darauf hinweist, Deutschlands wichtigste Sorge sei augenblicklich die Art und Weise seiner Badebekleidung? Und wie könnte man die Behauptung, in Deutschland habe man nichts mehr anzuziehen, besser widerlegen als durch einen Erlaß, der deutlich besagt, man habe in Deutschland etwas anzuziehen, sogar wenn man ins Wasser geht? Daß der Banffuch gegen die Schönheitskinginnen dazu dienen soll, die monarchischen Neigungen der gegenwärtigen Regierung zugleich mit den zarten Gliedern besagter Damen zu verhüllen, spricht ebenfalls sehr für die diplomatischen Gaben unseres erfindrichen kommissarischen Ministers.

Wir wollen nur hoffen, daß die gesamte Regierung von demselben sittlichen Feuer wie dieser eine besesselt ist. Dann findet sich vielleicht ein Minister, der nicht nur am unbekleideten Körper Aergernis nimmt, sondern auch gegen ungesättigte Mägen Maßnahmen ergreift. Dann gelingt es eines Tages möglicherweise, nicht nur die nackte Menschengestalt, sondern auch das nackte Elend zu ver scheuchen. Und dann kommen unsere Minister am Ende sogar zu der Einsicht, daß es unanständig ist, sich allzuviel Blößen vor den Augen der gesamten Volkes zu geben.

G-8.

Deutschland hat sich einwickeln lassen . . .





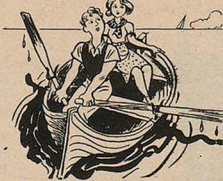
Die Polizei muß ein anderes Gesicht bekommen ...!



Der Blutsack und der Kirchturmhahn.

Zeichnung von B. Loporini.

Zeichnung von Lutz Meier



„Hab' keine Angst! Ich bin Champion im 1000-Meter-Schwimmen!“ — „Nun ja! Wir sind aber noch keine 1000 Meter vom Ufer weg!“

Zeichnung von B. Loporini.



„Sag' mich mal Kurl, is dat wahr, daß du jedem Haken ein Braut haast?“ — „Tachew. Mit zweien zugleich hab' ich schlechte Erfahrungen gemacht!“



Ein Idyll oder Zwanzig Jahre später.

Humor und Satire des Auslands

Die italienische, das heißt also die faschistische Wühlpresse schlägt neuerdings einen auffällig scharfen Ton gegen Frankreich an. Man wirft dem öffentlichen Frankreich vor, daß es die antifaschistischen Bestrebungen zumal der demokratischen Emigranten begünstige und ermuntere. Die folgenden „Il 92“ entnommenen Karikaturen geben eine interessante Probe von der aufgebrachtsten Stimmung der Mussolinischen Kreise.

Da wird beispielsweise behauptet,



daß die aus Italien vertriebenen Demokraten von französischem Boden aus die Luft anzuzünden versuchen, die eine antifaschistische Bombe in Italien zum Platzen bringen soll.



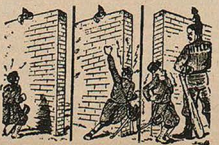
In einer zweiten Karikatur inquiriert ein Faschist mit durchdringendem Blick die französische Marianna, die vor der geschlossenen Tür eines antifaschistischen Konferenztisches steht. Text: „Glauben Sie mir, ich unterhalte keinerlei Beziehungen zu den Leuten da drinnen!“ Da geht die Tür auf, ein Kaschernenindividuum wird sichtbar und regt zu der schwer betroffenen Marianna: „Schätz, du hast deine Strumpfbänder vergessens!“

Eine andere Karikatur zeigt einen Faschisten, der den Baum des Antifaschismus unter Beihilfen unzulässig versucht. Im Hintergrund sieht man einen Italiener hinterdes Feinsauer (der Feinsauererlmann) spielt nach wie vor eine große Rolle



in der faschistischen Literatur) und die französische Marianna, die aus einer Gießkanne den Baum des Antifaschismus begossen hat. Text: „Wir werden mit dem Gewicht schon fertig werden!“

Sehr erhellend, wenn auch in durchaus anderem Sinne als ihre Urheber meinen, wird die folgende Karikatur auf deutsche Betrachter wirken. Man sieht eine Mauer, über die eine pickelhäutige geschändete Germania dem französischen Polka eine lange Nase dreht. Erboht raff der Polka: „Warte nur, die kommt recht!“ Er rennt um die Mauer und stößt hier auf einen gewaltig aufregenden, keulenbewehrten Hitler, auf dessen Schulter die Germania steht. Der Polka knickt in die Knie und der bedrohliche Aschlik ver schlägt ihm die Sprache.



Glaubt man in Rom im Ernst, daß das deutsche Volk in seiner überwältigenden irdeliebenden Mehrheit den Hitlerischen Parteibanden gestatten

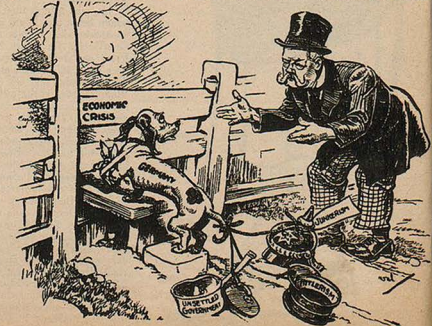
werde, das Reich in geläckerliche außenpolitische Abenteuer zu stürzen, um die Geschäfte des Mussolinischen Faschismus zu bezorgen? Läßt man sich in Rom etwa durch die jüngsten Ereignisse in Deutschland auf falsche Vermutungen und falsche Hoffnungen bringen...?



In Berlin gibt es 200 Millionen — armes Deutschland! („Le Rire“, Paris.)



Man zählt in Deutschland an den Knäulen ab, werden soll... („Notenkraaker“, Amsterdam)



Der krankste deutsche Hund (im Hindenburg): „Die Diege, die Sie mir an den Schwanz binden, heißt mir noch nicht die Welt!“ („News of the World“, London)